



*„... weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe... So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir...“ (Jesaja 43,4f.)*

(Predigt zum 60jährigen Bestehen der Psychologischen Beratungsstelle in Osnabrück)

Liebe festliche Gemeinde,

das Leitwort dieses Gottesdienstes stammt vom Profeten Jesaja. Den zweiten Jesaja, wie wir ihn nennen. Dem Volk Israel spricht er im Namen Gottes zu, dass es in seinen Augen wertgeachtet ist. Furcht und Angst brauchen keine Macht mehr über das zerstreute Gottesvolk haben. Gott, der Herr, hat es nicht vergessen, obwohl es in der Gefangenschaft den Anschein haben könnte. Er ist mit seinem Volk, wird es wieder zurückführen aus Babylon. In Jerusalem wird der Tempel wieder aufgebaut werden als Zeichen seiner Gegenwart. Und er, Jahwe, wird mit ihnen sein. Gott achtet einen jeden und eine jede von uns wert. Das ist die Botschaft dieses Verses.

Dass Gott uns wertachtet, ist auch der Kernauftrag der Beratungsarbeit, die wir im Namen dieses Gottes innerhalb unserer Kirche leisten. Liebe Mitarbeitende in den Beratungsstellen, hier vor Ort oder aus den Orten, von denen Sie heute zu uns gekommen sind, um mitzufeiern, liebe Mitarbeitende, das ist nach meinem Verständnis Ihre Mission: den Klientinnen und Klienten mit Wertschätzung gegenüberzutreten. Sie in den Krisen ihres Lebens, von denen wir eingangs einige Beispiele gehört haben, daran zu erinnern, dass sie trotz allem wertgeachtet sind. In den Augen unseres Gottes bist du und bleibst du – egal, was für ein Paket du mit dir herumschleppst – wertvoll, geliebt und geachtet! Was für eine Botschaft!

Was den Klientinnen und Klienten gilt, trifft natürlich auch für Sie zu, liebende Mitarbeitende. Auch in deinen Erfolgen und in deinem Scheitern, gilt: *„... weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe... So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir...“*

Hier könnte ich eigentlich Amen sagen, weil alles gesagt ist. Aber Sie ahnen, dass ich es nicht tun werde. Stattdessen habe ich in der Konkordanz noch ein wenig nachgeschaut, wo dieser Ausdruck, in meinen Augen bist du wertgeachtet, in der Bibel noch vorkommt. Dabei bin ich auf eine interessante Männergeschichte gestoßen. *„... dein Leben ist in meinen Augen wertgeachtet...“* heißt es in 1. Samuel 26. Eine Geschichte, in der es – wie in so vielen Männergeschichten – um Macht, Kampf und die Frage geht, wer ist der Stärkere. Der Abschnitt gehört zu der sog. Aufstiegs Geschichte des Königs David. Er kämpft seinen Machtkampf mit Saul. Dieser hatte ihm den Tod angedroht. David musste in die Wüste fliehen, wird von Sauls treuen Wüstenbewohnern an den amtierenden König verraten, und dieser zieht mit einem gewaltigen Heer los – 3.000 Mann heißt sicher ein wenig übertreibend –, um David ausfindig zu machen und zu töten.

Zweimal hat David dann die Möglichkeit, den Machtkampf zu entscheiden. Einmal – zwei Kapitel zuvor wird davon berichtet – in der Höhle von En-Gedi schleicht sich David an Sauls Nachtlager heran, tötet seinen Widersacher nicht, sondern schneidet ihm nur einen Zipfel seines Rocks ab, zum Beweis, dass er den König hätte umbringen können.

Dann noch einmal. Die erste Szene sogar noch übersteigernd, bietet sich dem jungen David die Gelegenheit, den Kampf mit Saul endgültig zu beenden und neuer König Israels zu werden. Der Machtkampf wäre entschieden, er stünde auf dem Gipfel seines Lebenserfolges. Das ganze Heer hatte sich zur Nacht gelagert. Man bildete konzentrische Kreise, in deren Mitte, quasi zum Schutz, der König lagerte. Speiß und Wasserkrug am Kopfende.

David gelingt es erneut, unbemerkt zum schlafenden König vorzudringen, denn der Herr hatte über alle Soldaten einen tiefen Schlaf fallen lassen (12). Und erneut widersteht David der Versuchung, Saul aus dem Weg zu räumen. Gegen den dringlichen Rat seiner Freunde tötet er den König nicht, sondern stiehlt nur Speiß und Wasserkrug zum Zeichen seines Triumphes.

Am nächsten Morgen stellt David seinen König, lässt ihn erkennen, dass dieser ihm trotz seiner Übermacht an Soldaten schutzlos ausgeliefert war und spricht dann jene Worte: *„Und siehe, wie heute dein Leben in meinen Augen wertgeachtet gewesen ist, so werde mein Leben wertgeachtet in den Augen des Herrn, und er errette mich aus aller Not!“* (26,24) Der leicht erregbare Saul, der wütende König, zollt daraufhin David Respekt. *„Gesegnet seist du mein Sohn David; du wirst's ausführen und vollenden.“* (25) Eine Weissagung auf die Thronnachfolge Davids. Die Männer trennen sich, der Kampf ist beendet. *„Und David zog seine Straße; Saul aber kehrte zurück an seinen Ort.“* (25) Man geht vielleicht nicht versöhnt, aber man geht sich aus dem Weg.

Liebe Mitarbeitende in der Beratungsarbeit, liebe Gäste, liebe Festgemeinde, Machtkämpfe dieser Art kennen wir alle nur zu gut. Sie führen Staaten in die Krise – ich denke an Ägypten -, Unternehmen in den Ruin – denken wir an das Verlagshaus Suhrkamp, Mitarbeitende ins Burnout, Partnerschaften bis an den Rand des Scheiterns und Eltern-Kind-Beziehungen in die psychische Katastrophe. Viele der eingangs geschilderten Situationen haben mit vorder- oder hintergründigen Machtkämpfen zu tun. Vielleicht nicht so offenkundig und in der Regel nicht so gewaltsam wie bei Sauls und Davids Kampf. Aber machen wir uns nichts vor: nicht weniger psychisch belastend.

Was das besondere an dieser biblischen Erzählung ist, liegt auf der Hand. Die Konfliktlösung des jungen David, sie macht die spannende Kindergottesdienstgeschichte zu einem Lehrbuchbeispiel psychologischer Beratungsarbeit, wenn ich mir diese laienhafte Beurteilung angesichts der vielen Experten hier erlauben darf.

Indem David Saul nicht tötet, entwaffnet er den scheinbar Mächtigen. Indem David von dem wertgeachteten Leben Sauls spricht, das ihm von Gott in die Hand gegeben wurde, führt er diesen in die Selbsterkenntnis und in die Erkenntnis des anderen.

David nutzt seine Gelegenheit nicht und ergreift doch die Chance. David lässt die Waffen stecken und entwaffnet so den bis unter die Zähne

Bewaffneten. David achtet das Leben seines Gegners und gewinnt dessen Achtung. Was für eine Strategie für einen Machtkampf?!

Liebe festliche Gemeinde, wann haben Sie das letzte Mal ihr Schwert in der Scheide belassen und ihren vernichtenden Triumph nicht gegen ihren Gegner ausgespielt? Wann haben Sie, statt zuzuschlagen, mit Worten oder subtilen Maßnahmen, wann haben Sie stattdessen das Leben des anderen wertgeachtet, als geliebtes, geachtetes Leben, das es zu schützen, nicht klein zu machen gilt? Wann haben Sie, statt sich zum Herrn über den anderen aufzuspielen, lieber auf unseren gemeinsamen Herrn hingewiesen, in dessen Augen unser Leben wertgeachtet ist und bleibt, egal was wir aus unserem Leben machen?

Denn neben aller zwischenmenschlichen Konfliktlösung, die diese uralte Geschichte bietet, die bis heute ihren Charme hat, neben dieser zwischenmenschlichen Ebene spielt nämlich auch bei David und dann erst recht in dem Profetenwort des Jesaja die göttliche Dimension eine entscheidende Rolle. David verweist den rasenden König Saul, der uns an anderer Stelle als depressiv beschrieben wird und dessen Depression oft in aggressive Verhaltensweisen umschlägt, David verweist den vor Wut schnaubenden Saul auf Gott, unseren Herrn des Lebens.

Er weiß darum, wenn ich das Leben des anderen wertachte, in den Machtkämpfen des Lebens nicht bis ans Äußerste gehe, wenn ich zurückstecke, obwohl ich im Recht sein könnte und die Möglichkeit zur Vergeltung hätte, wenn ich mich so verhalte, dann hat das auch mit Gott zu tun. Unser Gott achtet unser Leben wert! Dein Leben, mein Leben, das unserer Klientinnen und Klienten, das der Gewalttätigen unter ihnen, das der Besonnenen, das der Eifersüchtigen und das der Liebenden, das der sich Aufopfernden und das derer, die andere zu Opfern machen.

Uns allen gibt er eine Chance, wie seinem deprimierten Gottesvolk, dem Jesaja zuspricht: *„... weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe... So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir...“*

Wenn es uns allen, Ihnen in der Beratungsarbeit, mir in der Seelsorge, in der Führung von Mitarbeitenden gelingt, diese Botschaft weiterzugeben, die Machtkämpfe heilsam zu unterbrechen und in ein neues Nachdenken über den Wert unseres Lebens zu führen, dann haben wir viel erreicht.

Ich weiß, dass Sie in der Beratungsarbeit in diesem Sinne – hier in Os nabrück seit 60 Jahren – immer wieder versuchen, Ihren Klientinnen und Klienten zur Seite zu stehen. Durch Ihre wertschätzende Haltung vermitteln Sie, liebe Mitarbeitende, diesen Menschen immer wieder etwas von der Wertschätzung unseres Gottes. Dafür sage ich herzlichen Dank und wünsche Ihnen für alles, was Sie tun, weiter Gottes Segen.